

Artisanat et économie romaine :
Italie et provinces occidentales de l'Empire

Monographies *instrumentum*

32

Collection dirigée par
Michel Feugère

sous la direction de
Michel Polfer

Artisanat et économie romaine :

Italie et provinces occidentales de l'Empire

Actes du 3^e colloque international d'Erpeldange (Luxembourg)
sur l'artisanat romain — 14-16 octobre 2004



éditions monique mergoil
montagnac
2005

Tous droits réservés

2005



Diffusion, vente par correspondance :

Editions Monique Mergoil

12 rue des Moulins

F-34530 Montagnac

Tél/Fax : 04 67 24 14 39 - portable : 06 73 87 13 91

e-mail : emmergoil@aol.com

ISBN : 2-907303-93-7

ISSN : 1278-3846

Aucune partie de cet ouvrage ne peut être reproduite
sous quelque forme que ce soit (photocopie, scanner ou autre)
sans l'autorisation expresse des Editions Monique Mergoil

Logo de la collection :

tourneur celtique en bronze (dessin F.-J. Dewald)

(avec l'aimable autorisation du Prof. A. Haffner)

Textes : auteurs

Saisie : *idem*

Illustrations : v. les crédits photographiques

Maquette : WISA Lektorat+Satz Frankfurt a. M. (Allemagne)

Tél. : 0049 - 69 - 72 32 03 ; e-mail : WISA-Lektorat@arcor.de

Couverture : Ed. Monique Mergoil

Imprimerie numérique : Maury S.A.

ZI des Ondes, BP 235

F - 12102 Millau Cedex

Sommaire

Avant-propos (Michel Polfer)	6	Kordula GOSTENČNIK Schriftquellen zu Rohstoffgewinnung und handwerklicher Produktion in Noricum ...	97
Arnaldo MARCONE Riflessioni sugli aspetti giuridici dell'artigianato romano	7	Grégory SCHUTZ L'artisanat antique dans l'espace urbain : essai de synthèse sur l'agglomération de Reims <i>Durocortorum</i> (Marne, France) et première approche topographique	111
Peter HERZ Der römische Staat und die Wirtschaft. Staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben (Kontrolle von Ressourcen)	17	Anika DUVAUCHELLE Les métiers du bois à l'époque romaine sur le territoire helvétique	125
Sabine DESCHLER-ERB La contribution de l'archéobiologie à l'étude de l'artisanat romain	31	Xavier DERU Les structures de l'atelier de potiers gallo-romain des « Quatre Bornes » aux Rues-des-Vignes (Nord). Bilan provisoire	139
Jeanne-Marie DEMAROLLE Artisanat et sacré en Gaule romaine : de modestes jalons	39	Patrice HERBIN et Daniel ROGER avec la collaboration d'Emmanuel CALONNE Une production de céramique commune à pâte claire à Famars (Nord)	147
Michel POLFER Römerzeitliches Handwerk im ländlichen Raum – Erste Ergebnisse zur <i>Gallia Belgica</i> ...	55	Jean-Paul PETIT avec la collaboration de Pierre-Aimé ALBRECHT L'artisanat alimentaire dans les petites villes gallo-romaines de Bliesbruck (France, département Moselle) et Schwarzenacker, (Allemagne, Land de Sarre) au IIIe siècle apr. J.-C.	169
Peter ROTHENHÖFER Strukturen des Handwerks im südlichen Niedergermanien. I. Metallverarbeitendes Handwerk	65		
Günther MOOSBAUER Siedlungstyp und Handwerksform in Raetien ..	75		
Sara SANTORO La ricerca P.A.A.R. sull'artigianato romano nell'Italia del Nord : stato della ricerca e primo bilancio scientifico	83		

Siedlungstyp und Handwerksform in Raetien

Günther Moosbauer

Am Beispiel ziviler und militärischer Siedlungen Raetiens lassen sich chronologische und strukturelle Unterschiede und Zusammenhänge für die dort ausgeübten Handwerksformen aufzeigen¹.

Mit *Cambodunum* (Kempten) und *Augusta Vindelicum* (Augsburg) sind für Raetien die beiden wichtigsten städtischen Zentren und ehemaligen Provinzhauptstädte archäologisch gut erforscht². In diesen beiden Städten ist hochtechnisiertes Handwerk in großer Vielfalt nachzuweisen³. In *Cambodunum* entstanden im fortgeschrittenen 1. Jh. große Töpfereien. Beiderseits der Südvicusstraße wurden hauptsächlich in der 2. Hälfte des 1. Jhs. und im beginnenden 2. Jh. Gebrauchs- und Feinkeramik (darunter Terra Nigra) hergestellt. In der Nordvorstadt lagen in der 2. Hälfte des 1. Jhs. zumindest regional bedeutenden Werkstätten, deren Erzeugnisse über den Töpfereiabfall von der Keckwiese bekannt sind: Dazu gehören Fehlbrände von Terra Nigra, tongrundiger Ware mit weißer und roter horizontaler Streifenbemalung in Spätlatènetradition, weiterer Formen tongrundiger Ware,

rot engobierter Knickwandschalen, geflammter Schüsseln und reduzierend gebrannter Gebrauchskeramik, darunter Auerbergtöpfe. Auch sind Formschüsselfragmente, die zur Herstellung von Reliefsigillata dienten, bekannt. Sie könnten erste Indizien auf einen Kemptner Filialbetrieb einer Sigillata-Werkstätte sein oder aber auch nur aus dem Gepäck eines Händlers stammen⁴. Möglicherweise sind in Kempten lokal Gläser erzeugt worden, da Abfallstücke aus einer Glasbläserei vorliegen⁵. Ferner wurden in größerem Umfang Bronzegegenstände hergestellt und anscheinend Eisen geschmiedet⁶. Für Augsburg sind Buntmetallverarbeitung (Fibelherstellung), Beinschnitzerei (Halbfabrikate von Nadeln) und Glaswerkstätten bezeugt⁷.

Das direkte Umfeld der Provinzhauptstadt *Augusta Vindelicum*, ab hadrianischer Zeit des *municipium Aelium Augustum*, prosperierte. Dort finden sich im 2. und 3. Jahrhundert nach Christus urbane Villen, aber auch Siedlungen, in denen vor allem große Töpferei- und Ziegeleibetriebe ansässig wa-

¹ Auf Gesamtkartierungen wird verzichtet, da die Erfassung des Handwerks in der CRAFTS-Datenbank (Raetien) noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Für den eidgenössischen Anteil Raetiens liegen die Daten des Schweizer Projektes vor. Die vorgestellten Überlegungen sind keinesfalls ohne weitere Überprüfung allgemein übertragbar, da sie noch auf einer sehr ausgewählten Quellenbasis beruhen.

² Die Ergebnisse dieser Grabungen sind aus verständlichen Gründen jedoch oft nur in Vorberichten bzw. Überblicksdarstellungen publiziert.

³ Augsburg: L. Bakker, Augsburg in: RiB 419–425, bes. 424 f.; Rottloff, Glasverarbeitung. Kempten: Weber, Kempten 81–102 passim.

⁴ S. Ortisi in Weber, Kempten 87 f.; Vgl. W. Czysz, Der Sigillata-Geschirrfund von Cambodunum-Kempten. Ber. RGK 63, 1985, 281–348, bes. 343 f. u. W. Czysz u. M. Mackensen, Römischer Töpfereiabfall von der Keckwiese in Kempten. Zu den römischen Töpfereien von Kempten-Cambodunum. Bayerische Vorgeschichtsbl. 48, 1983, 129–164 mit Taf. 1–8. Vgl. H.-J. Kellner, Die raetischen Sigillata-Töpfereien und ihr Verhältnis zu Westerndorf. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf III. Bayerische Vorgeschichtsblätter 27, 1962, 115–129, bes. 119–125.

⁵ A. Rottloff in Weber, Kempten 94.

⁶ M. Gschwind in Weber, Kempten 99–102.

⁷ Rottloff, Glasverarbeitung 175 f.

ren⁸. Diese Werkstätten arbeiteten nicht nur für die Provinzhauptstadt, sondern belieferten auch weit entfernte Regionen. Insbesondere zu nennen ist die Terra-Sigillata Manufaktur von Schwabegg, deren Erzeugnisse aus den Werkstätten I (*Lucanus*), II (*Elenius*) und III (anonym) ab der Mitte des 2. und in den ersten beiden Drittel des 3. Jhs. in Einzelfällen bis in den unteren Donauroum gelangten⁹. Aber auch die benachbarten Schwabmünchner (*Rapae*) Töpfereiwerkstätten mit rund 80 Töpferöfen gehören in diesen Kontext, da deren Produkte zusammen mit den Schwabeggern nachweislich über Reibschalenstempel Orte wie *Carnuntum*, *Moguntiacum* (Mainz) und *Brigantium* (Bregenz) erreichten¹⁰. Das Spektrum der in Schwabmünchen erzeugten Gefäße umfasste Terra Sigillata-Imitationen, Terra Nigra, raetische Ware, weitere engobiierte Gebrauchskeramik wie z. B. eben Reibschalen, aber auch tongrundige und handgemachte Ware¹¹. Die gute Anbindung an das überregionale Verkehrsnetz durch die Nähe zur Provinzhauptstadt schuf die Möglichkeit, auch für größere Absatzmärkte zu produzieren¹². Die günstige Verkehrsanbindung über den Inn war wohl auch der Grund für die Gründung der Rheinzaberner Filialen von Westerndorf / Pfaffenhofen, wo das Gros der hauptsächlich innabwärts und im Donauroum flußab-

wärts von Passau verbreiteten Reliefsigillata von den Werkstätten des *Comitalis* und *Helenius* hergestellt worden ist¹³.

Die raetischen Gläser sind im 1. Jahrhundert n. Chr. wohl vornehmlich aus Italien importiert worden. Das vermutete bereits Fasold für die Kemptener Gläser aufgrund von formalen Gesichtspunkten¹⁴. Im 2. und 3. Jahrhundert wurde das Groß des Glases dann vermutlich von lokalen raetischen Werkstätten hergestellt. Als Besonderheit ist die Werkstatt des *C. Salvius Gratus* zu nennen, der in Augsburg einen Filialbetrieb seiner oberitalienischen Werkstatt betrieben hat¹⁵.

Im direkten Hinterland des raetischen Limes bzw. an der Donau im Norden und im Hinterland des ‚nassen‘ Donaulimes zwischen Eining und Passau dürften sich Gewerbe, die hohes handwerkliches Wissen und gute technische Anlagen erforderten, vor allem in Vici und Militärstandorten befunden haben. Aus dem Lager in Nassenfels, das zwischen 80 und 90 n. Chr. angelegt worden war, entstand im frühen 2. Jahrhundert der *Vicus Scuttarensium*, wo eine Steinmetzwerkstätte tätig war¹⁶. Feinere Keramikwaren wurden in den (oder nahe der) Vici von Emerkingen (2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.), Rißtissen, Günzburg und Faimingen hergestellt¹⁷. Diese Vici waren ursprünglich nicht als

⁸ W. Czysz, Das Umland von Augsburg in der römischen Kaiserzeit. In: W. Pözl u. O. Schneider, Vor- und Frühgeschichte. Archäologie einer Landschaft (Augsburg 1996) 217–266. Westlich von Augsburg entwickelte sich in Westheim eine Ziegelei in kaiserlichem Besitz, in der auch Modelkeramik hergestellt worden ist: W. Czysz, Modeltöpfer in der römischen Ziegelei von Westheim bei Augsburg. In: J. Bellot, W. Czysz u. G. Krahe, Forschungen zur provinziälromischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben. Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 14 (Augsburg 1985) 145–195.

⁹ R. Sölch, Die Terra-Sigillata-Manufaktur von Schwabmünchen-Swabegg. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A 81 (Kallmünz/Opf. 1999) 103–107. Die Belieferungslücke für Noricum konnte inzwischen geschlossen werden. Noricum erschien bisher nicht aufgrund beliefungsbedingter Ursachen auf den Verbreitungskarten Schwabegger Sigillata, sondern alleine aufgrund des Forschungsstandes. In Schlögen (Westnoricum) konnte Schwabegger Sigillata nachgewiesen werden: H. Bender u. G. Moosbauer, Das römische Donaukastell Schlögen in Oberösterreich. Die Funde. Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 8 (Rahden/Westfalen 2003) 39 mit 79 Kat.-Nr. 1236–1237.

¹⁰ Sorge, Schwabmünchen 107–112.

¹¹ Sorge, Schwabmünchen 32–70. Insgesamt sind neben vielen Ornamentstempeln (z. B. Tannenzweig- und Baumform) 43 Namensstempel aus Schwabmünchen belegt, unter denen die Werkstätten *Satto*, *Vacco* zu den frühesten zählen und Produkte des *Severus* besonders häufig auftreten. Vgl. Sorge, Schwabmünchen 80–112.

¹² W. Czysz in: Die Römer in Schwaben. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 27 (München 1985) 133–148.

¹³ D. Gabler u. H.-J. Kellner, Die Bildstempel von Westerndorf II. *Helenius* und *Oniorix*. BVbl. 58, 1993, 185–270 und H.-J. Kellner, Die Bildstempel von Westerndorf. *Comitalis* und *Iassus*. BVbl. 46, 1981, 121–189 mit weiterer Literatur zu den Werkstätten. R. Christlein u. H.-J. Kellner, Die Ausgrabungen 1967 in Pons Aeni. Bayerische Vorgeschichtsblätter 34, 1969, 76–161 mit Taf. 11–15 sowie R. Christlein, W. Czysz u. J. Garbsch, Die Ausgrabungen 1969–1974 in Pons Aeni. Bayerische Vorgeschichtsblätter 41, 1976, 1–106 mit Taf. 1–5.

¹⁴ P. Fasold, Die früh- und mittlerrömischen Gläser von Kempten-Cambodunum. In: J. Bellot, W. Czysz u. G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur Provinziälromischen Archäologie in Bayrisch-Schwaben. Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 14 (Augsburg 1985) 197–230, bes. 204; vgl. jetzt auch deutlicher Rottloff, Glasverarbeitung 170, 173–175.

¹⁵ Rottloff, Glasherstellung 189–192. Vgl. dazu noch Fasold, a.a.O. 208, der mit damals noch sehr guten Argumenten eine Herkunft der Kemptener *Salvius*-Produkte aus Oberitalien vermutet!

¹⁶ P. Eschbaumer, Nassenfels in römischer Zeit. In: Nassenfels. Beiträge zur Natur- und Kulturgeschichte des mittleren Schuttertales (Kipfenberg 1986) 107–140, bes. 127–129.

¹⁷ W. Czysz in RiB 249. Zu Emerkingen vgl. B. Cämmerer in RiB 286; J. Heiligmann, Ausgrabungen in einem römischen Töpfereibezirk bei Emerkingen, Alb-Donau-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1983, 106–109 und J. Heiligmann, Archäologische Untersuchungen einer römischen Töpferei bei Emerkingen, Alb-Donau-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Würt-

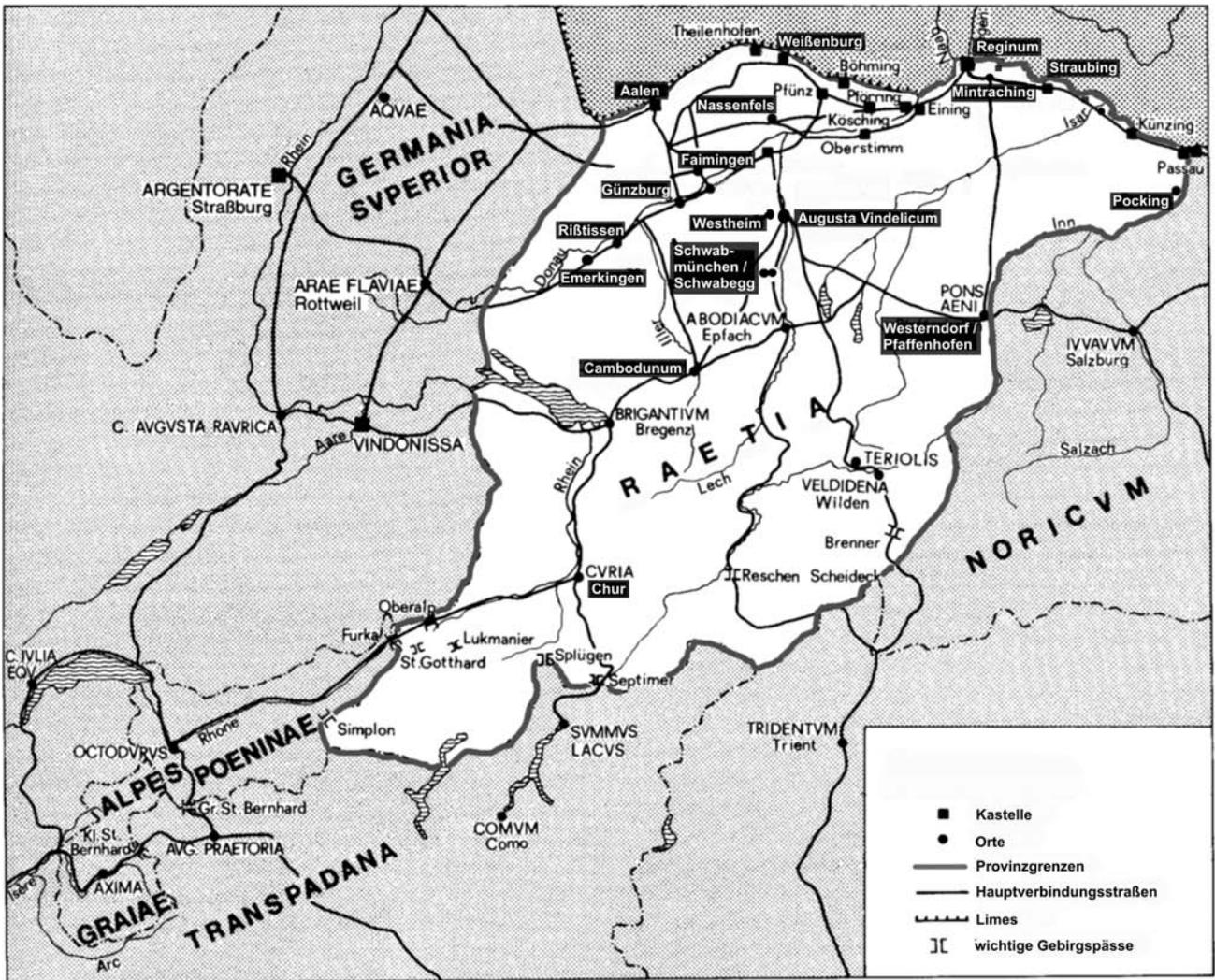


Abb.1 – Raetien während der mittleren Kaiserzeit. Eingetragen sind die im Text erwähnten Orte mit handwerklichen Betrieben der mittleren Kaiserzeit (weiße Schrift auf schwarzem Grund). Kartengrundlage etwas verändert nach Kh. Dietz, Die Römer in Schwaben. Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 27 (München 1985) 83.

Handwerkersiedlungen konzipiert, sondern entwickelten sich im Normalfall aus aufgelassenen Militärlagerstandorten¹⁸. Sie hatten genau wie die Auxiliarlager zentralörtliche Funktionen für kleinere Gebiete, boten gute Verkehrsanbindung und waren deshalb prädestiniert für die Ansiedlung von Handwerk und Gewerbe.

Für den römischen Vicus von Chur in der heutigen Schweiz, für dessen Anlage vor allem die günstige Verkehrsanbindung spricht, muß man annehmen, daß dort vielfältiges Handwerk, insbesondere Eisenverarbeitung, Bronze gießerei und Ziegelei, betrieben worden ist¹⁹.

temberg 1984, 92–94. Zu Günzburg vgl. Czysz, Gontia 103–110. Zu Faimingen vgl. F. Drexel, Das Kastell Faimingen. ORL B 66c (Heidelberg 1911) 19; W. Czysz, Ausgrabungen im römischen Vicus Phoebiana-Faimingen. Das archäologische Jahr in Bayern 1995, 109–111 (Werkstattviertel mit Bronze gießerei). Zu Rißtissen vgl. F. Klein, Neue Untersuchungen in Rißtissen, Stadt Ehingen, Alb-Donau-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1999, 96–99.

¹⁸ Vgl. Th. Fischer, Zum Einfluß des Militärs auf die zivile Besiedlung in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches. In: H. v. Hesberg (Hrsg.), Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit (Köln 1999) 67–74.

¹⁹ Allgemein A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff u. V. Schaltenbrand Obrecht, Chur in römischer Zeit. Band II: A. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. B. Historischer Überblick (Basel 1991) 67–84 (Werkplatz der Eisenverarbeitung, Beitrag von S. Nauli), 470 (auch Bronze gießerei und Ziegelfabrikation wurden zweitweise betrieben).

In Mangolding-Mintraching im Osten der Provinz vermutet Fischer einen Militärposten²⁰. Die Lokalisierung eines Auxiliärlagers unweit dieses Vicus in Pfatter zeigt, dass Mangolding-Mintraching auch als Straßenstation entstanden sein könnte²¹. In Mangolding-Mintraching (in der Abb. Mintraching) wurde Buntmetall gegossen, wie Halbfabrikate belegen²². Zudem arbeiteten dort Töpfereibetriebe, die Feinkeramik wie raetische Ware und Terra Sigillata-Imitationen produzierten²³. Wichtige Straßenkreuzungen und Flußübergänge waren wohl Ursache für das Entstehen der Vici in Pocking²⁴ und Töging am Inn²⁵. Für Pocking sind Gusstiegel und Gussformen, darunter die eines Thekenbeschlages, nachgewiesen²⁶; Schlacken weisen auf Eisen- und Buntmetallverarbeitung und ein Stück Glasfluß auf Glasherstellung hin. Töpferöfen, eine Model einer Firmalampe, ein Tonstempel zur Verzierung von Keramik, Fehlbrände, Töpfer- und Ziegelbrennöfen belegen eine umfangreiche Keramikproduktion²⁷. Auch treten drei Formschüsselfragmente auf, die den Werkstätten des *Helenius* aus Westerndorf zugewiesen werden können²⁸. Möglicherweise sind sie ein erster Beleg für einen Filialbetrieb dieser Werkstatt in Pocking. Generell gilt, dass das Spektrum der in den Vici erzeugten Waren relativ groß war. Dasselbe gilt

für die in den Vici der Militäranlagen arbeitenden Werkstätten, allerdings wurden dort im Schwerpunkt Gegenstände hergestellt, die das Militär benötigte²⁹. Besonders ausgeprägt ist eine große Vielfalt des Handwerks in den größeren Militärstandorten wie vermutlich Aalen³⁰, sicherlich Weißenburg³¹, Regensburg³² und Straubing. Im Gesamtplan der Straubinger Kastelle (Ost- und Westkastell) sowie des Vicus von Straubing im späten 1. und frühen 2. Jahrhundert fallen mehrere Töpferöfen auf, die spätestens gegen Mitte des 2. Jahrhunderts aufgegeben worden sind. Das Fehlen geht einher mit der Zerstörung und Auflassung des Westkastells um die Zeit der Markomannenkriege in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts³³. Im letzten Viertel des 1. Jhs. und bis über die Hälfte des 2. Jhs. hinaus arbeiteten in Straubing Werkstätten, die in unterschiedlichen Phasen im Westvicus Tiegellampen, Terra Nigra und Reibschalen, darunter solche mit Stempel des Töpfers *Cappo*, sowie weitere Gebrauchskeramik produzierten³⁴. Im Ostvicus weist das Modelbruchstück für den Unterteil einer Firmalampe mit dem Stempel *IEGIDI* auf eine Lampentöpferei hin³⁵. Im südlichen Lagerdorf wurde raetische Ware des Stils Drexel 1 produziert³⁶. Etwa ab dem 3. Viertel des 2. Jahrhunderts kann man keine so hochwertige Gefäß-

²⁰ Fischer, Umland 40.

²¹ G. A. Wood, The Roman Fort at Pfatter. Beiträge zur Archäologie in der Oberpfalz und in Regensburg 6, 2004, 235–250.

²² Gschwind, Bronzegießer 637 Nr. 18.

²³ Fischer, Umland 72 f.

²⁴ W. Wandling u. B. Ziegau, Die römische Siedlung von Pocking (Ldkr. Passau) und die Fundmünzen aus den Grabungen 1990–1992. Bayerische Vorgeschichtsblätter 58, 1993, 123–142 mit Taf. 6.

²⁵ Tabula Imperii Romani M 33 (Praha 1986) 83.

²⁶ Th. Fischer, Die Gussform eines Thekenbeschlages aus Pocking, Lkr. Passau. Germania 71, 1993, 539–543.

²⁷ W. Wandling, Neue Grabungsergebnisse aus der römischen Ansiedlung von Pocking, Lkr. Passau. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 12. Niederbayerischen Archäologentages (Deggendorf 1994) 239–250, bes. 244–246.

²⁸ H.-J. Kellner, Die römische Ansiedlung bei Pocking (Niederbayern) und ihr Ende. Bayerische Vorgeschichtsblätter 25, 1960, 132–164, bes. 133–135; Vgl. H.-J. Kellner, Die raetischen Sigillata-Töpfereien und ihr Verhältnis zu Westerndorf. Zur Sigillata-Töpferei von Westerndorf III. Bayerische Vorgeschichtsblätter 27, 1962, 115–129, bes. 116–119. W. Wandling, Die römische Ansiedlung von Pocking, Lkr. Passau. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 10. Niederbayerischen Archäologentages (Deggendorf 1992) 89–100. Vgl. zu den Formschüsselfragmenten G. Moosbauer, Die ländliche Besiedlung im östlichen Raetien während der römischen Kaiserzeit. Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 4 (Espelkamp 1997) 57 Anm. 425.

²⁹ Vgl. Gschwind, Bronzegießer 623–628.

³⁰ M. Luik, Der Kastellvicus von Aalen. Fundberichte aus Baden-Württemberg 19/1, 1994, 265–355, bes. 309 Nr. 34 (Fehlbrände rätischer Ware).

³¹ C. M. Hüßen, Das römische Weißenburg und sein Umland. In: H.-J. Kellner u. G. Zahlhaas, Der römische Tempelschatz von Weißenburg in Bayern (Mainz 1993) 12–21, bes. 16. Vgl. R. Koch u. U. Pfauth, Ein römischer Keramikbrennofen aus dem Vicus von Weissenburg in Bayern, Landkreis Weissenburg-Gunzenhausen, Mittelfranken. Das archäologische Jahr in Bayern 1994, 119 f.; R. Frank, Ausgrabungen im westlichen Vicus des Römerkastells Weißenburg. Das archäologische Jahr in Bayern 1998, 71–73.

³² Kh. Dietz u. Th. Fischer, Die Römer in Regensburg (Regensburg 1996) 60–61; Kh. Dietz, U. Osterhaus, S. Rieckhoff-Pauli u. K. Spindler, Regensburg zur Römerzeit (Regensburg 1979) 308–321. Entgegen älteren Überlegungen ist die sogenannte ‚fabrica‘ an der Ostmauer der südlichen Lagerhälfte jetzt als Lagergebäude zu deuten: Th. Schmidts, Ein Hallenbau im Legionslager *Castra Regina* – Regensburg. Bayerische Vorgeschichtsblätter 66, 2001, 95–140.

³³ Prammer, Kastellvicus.

³⁴ Prammer, Kastellvicus 195 f.; Prammer, Straubing 65–68.

³⁵ Prammer, Kastellvicus 198; Prammer, Straubing 68.

³⁶ Prammer, Straubing 68.

produktion mehr für Straubing nachweisen. Gebrauchskeramik wurde weiter produziert, aber nach derzeitigem Forschungsstand keine Lampen und keine Feinkeramik mehr. Für Günzburg ist die Herstellung von Terra Nigra, vermutlich raetischen Bildlampen und Gebrauchskeramik, darunter mit *Iulius Carantus* gestempelte Reibschalen, bezeugt³⁷. Feinkeramik (darunter Terra Nigra) scheint in Günzburg tendenziell häufiger im späten 1. und 2. Jh. erzeugt worden zu sein. Zeitlich ähnlich einzuordnen ist eine Töpferei in Emerkingen, aus der Schalen, Töpfe, Flaschen und Krüge, darunter ein Doppelhenkelkrug mit dem Töpferstempel *Ticad(us)*, bekannt sind³⁸.

Was war passiert? Töpfereiorde wie Schwabmünchen gewannen an immer größerer Bedeutung³⁹. In Bad Abbach entstand eine große Militärziegelei der ab 179 n. Chr. in Regensburg stationierten *legio III Italica*, die sich auch zu einem Töpfereizentrum entwickelte⁴⁰. Der Ausstoß solch großer Töpfereien überschwemmte anscheinend den Markt. Auffällig ist, dass beim Keramikhandwerk eine Abnahme in Vielfalt und Qualität der Produktion beginnt, als die Siedlungsdichte im Hinterland der Kastelle sehr hoch wird. Womöglich sind die Ursachen einfach zu erklären: Bis ins 1. Drittel des 2. Jhs. hinein mußten die Auxiliarlager mit Lebensmitteln aus weiter entfernt gelegenen Gebieten versorgt werden, während man spätestens ab diesem Zeitpunkt im eigenen Hinterland genug Ressourcen für die Gewinnung von Nahrungsmitteln zur Verfügung hatte⁴¹. Durch den allmählichen Rückgang des Lebensmittelnachschubs über die Donau wurden Transportkapazitäten freigesetzt, die man dann vielleicht vermehrt für den Handel mit Massenprodukten wie Keramik genutzt hat.

Die einsetzende Zentralisierung des Töpferhandwerks führte wohl auch zu einer auffällig geringeren Vielfalt der benutzten Gefäßformen vor allem im 3. Jahrhundert.

In anderen Handwerksbereichen wie der Metallverarbeitung gab es auch im späten 2. und im 3. Jahrhundert hochspezialisierte Betriebe. Garbsch geht bei seiner Behandlung der Paraderüstungen davon aus, dass diese nach Musterbüchern von Wanderhandwerkern jeweils vor Ort in den Kastellen hergestellt worden sind. Auf einer Straubinger Roßstirn ist die Werkstatt des *Proclus Maternus* durch eine gepunte Inschrift bezeugt; diese Werkstatt war vermutlich in Ostraetien tätig⁴². In Regensburg oder Straubing ist im fortgeschrittenen 2. oder 3. Jahrhundert ferner eine Bronzeworkstatt anzunehmen, in der kleine Statuetten hergestellt worden sind. Eine ähnliche Gesichts- und Gewandbildung und die sechseckige Ausformung der Basen, die fast als „Fabrikmarke“ bezeichnet werden kann, läßt für 16 Statuetten und 11 Sockel aus Augsburg, Augst, Enns, Frankenwinheim, Krepèa, Munderkingen, Regensburg, Straubing und Wallerdorf auf von einem gemeinsam Urmodell abgenommene Negativformen, also eine gemeinsame Werkstatt, schließen. Mehr als die Hälfte der bisher bekannten Stücke stammen aus Regensburg oder Straubing, weshalb die Werkstatt dort lokalisiert wird⁴³. Die Buntmetallverarbeitung geht auf hohem technischen Niveau bis in das 3. Jh. hinein ganz im Gegensatz zur Keramikproduktion weiter. Die eigenständigen Vici und die der Militärlager blieben regionale Handwerkszentren; allerdings veränderten sich die Formen des ausgeübten Handwerks im 2. Jh. n. Chr. nach den Anforderungen des Marktes.

³⁷ Czysz, Gontia 103–110.

³⁸ J. Heiligmann, Archäologische Untersuchungen einer römischen Töpferei bei Emerkingen, Alb-Donau-Kreis. Archäologischen Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1984, 92–94.

³⁹ Die Blütezeit von Schwabmünchen lag im 2. Jh., die Produktion setzte bereits in frühflavischer Zeit ein. Vgl. Sorge, Schwabmünchen 129 f.

⁴⁰ Fischer, Umland 70–72.

⁴¹ G. Moosbauer, Das römische Ostraetien. Neue Forschungen zu Militäranlagen und Gutshöfen. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 21. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westfalen 2003) 247–293, bes. 275–278.

⁴² J. Garbsch, Römische Paraderüstungen. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 30 (München 1978) 17 f. Eine Straubinger Roßstirn gleicht stark einem Künzinger Stück: Diese beiden Roßstirnen stammen wohl aus derselben Werkstatt. Zu Straubing vgl. J. Keim u. H. Klumbach, der römische Schatzfund von Straubing. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 3 (München 1951) Taf. 21,1 (Nr. 17), zu Künzing vgl. Th. Fischer u. K. Schmotz, Zwei Metallsammelfunde aus dem Lagerdorf Künzing-Quintana. Das archäologische Jahr in Bayern 1990, 126–131, bes. 131. Abb. 100; Th. Fischer, Zwei neue Metallsammelfunde aus Künzing/Quintana. In: Spurensuche. Festschrift für Hans-Jörg Kellner zum 70. Geburtstag. Kataloge der Prähistorischen Staatssammlung, Beiheft 3 (Kallmünz/Opf. 1991) 125–175, bes. 155 f. mit Abb. 16. Fischer vermutet, da die Straubinger und die Künzinger Roßstirn praktisch identisch sind, eine regional tätige Werkstatt. Vgl. J. Frel, The Workshop of Proclus Maternus in Sorviodurum-Straubing; Eastern Elements in the Bronzework of the Raetian Limes. Bayerische Vorgeschichtsblätter 52, 1987, 57–74 mit Taf. 1–2 und zu Frel den sehr kritischen Kommentar von Kaufmann-Heinimann, Lararien 23–26.

⁴³ R. Fleischer, Eine Bronzeworkstätte in Raetien. Rudolf Noll zum 70. Geburtstag. In: S. Boucher (Hrsg.), Actes du IV^e Colloque International sur les bronzes antiques (17–21 mai 1976). Annales de l'université Jean Moulin. Lettres (Lyon 1977) 61–71. Vgl. zum Augster Sockel Kaufmann-Heinimann, Lararien 21 f. mit Anm. 69 und 24 f. Abb. 4.

Praktisch dieselben Handwerksformen wie in den Vici und Städten finden sich auf dem flachen Land wieder. Dort wurden im Gegensatz dazu vereinzelt auf Gutshöfen nicht so qualitativ hochwertige Produkte erzeugt und meistenten ging man nur einem Handwerk wie der Töpferei nach. Werkzeug z. B. aus dem Bereich Textilherstellung oder der Metall- und Holzverarbeitung (Schmiede- oder Zimmermannswerkzeug) gibt dort häufig nur Auskunft darüber, dass man kleinere Reperaturarbeiten selbst durchführen konnte. Betrachtet man die auf Gutshöfen erzeugten keramischen Waren, so fallen geringe lokale und regionale Unterschiede auf. Sie drücken sich in der Keramikfarbe oder dem Magerungsanteil aus. In diesen Unterschieden könnte der Hinweis verborgen sein, daß die Gutshöfe, auf denen Keramik produziert worden ist, ihre Ware sehr regional an benachbarte Villen verhandelt oder vielleicht sogar nur mit dort erzeugten Dingen oder Dienstleistungen vertauscht haben. Für den Gutshof von Seeb, Gemeinde Winkel (Schweiz), in Obergermanien bzw. das dort erzeugte Geschirr läßt sich eine sehr kleinräumige Verbreitung über naturwissenschaftliche Keramikanalysen eindeutig nachweisen⁴⁴. Eine Belieferung größerer Vici und Städte mit Handwerksprodukten aus Gutshöfen scheint normalerweise nicht stattgefunden zu haben. Primär wurden anscheinend die in Überschuß produzierten landwirtschaftlichen Produkte dorthin geliefert und hochwertigere handwerklich erzeugte Waren in den Zentralorten gekauft. Nur im direkten Umfeld von Städten, Vici oder Militärlagern finden sich ländliche Siedlungen, deren Schwerpunkt mehr im Handwerklichen als in der Erzeugung von Nahrungsmitteln lag. In Raetien gilt das z. B. für den Gutshof von Regensburg-Neuprüll, der aufgrund der vielen Ziegel- und Töpferöfen eher an ein Handwerkszentrum als ein landwirtschaftliches Anwesen erinnert, obwohl vom Grundriß der Charakter eines Gutshofs gegeben ist und landwirtschaftliche Nebengebäude nicht fehlen. Wasserreichtum, gute anstehende Tone und die Nähe zu den Regensburger Militäranlagen und Zivilsiedlungen, die in Sichtweite

liegen, führten wohl zur Entwicklung der stark handwerklichen Ausrichtung⁴⁵.

Wechselwirkungen zwischen Gutshöfen und Vici oder Städten sind nicht nur für die einerseits auf dem Land erzeugten landwirtschaftlichen Produkte und andererseits die in den kleineren und größeren Zentren gewerblich gefertigten Gegenstände nachzuweisen. Ein Austausch erfolgte anscheinend vor allem im Bereich der saisonalen Arbeitskräfte. Spitzing hat in einem alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten ausschöpfenden Ansatz versucht, für den obergermanischen Gutshof von Lauffen am Neckar, der mit raetischen Anlagen vergleichbar ist, die Bewohnerzahl und Wirtschaftskraft zu errechnen⁴⁶. Aufgrund der Quadratmeterzahl der Mindest- und Höchstwohnfläche sind für Anlagen dieser Art nach Spitzing als Bewohner eine Großfamilie mit maximal 20 Personen, darunter 8 Männer, anzunehmen. Ein Problem bei der Berechnung der Wohnflächen läßt allerdings die Quadratmeterzahlen im Hauptgebäude für die Höchstwohnfläche um ein Drittel nach oben schnellen⁴⁷. Die Zahl der Mitglieder der Großfamilie ist somit etwas nach unten zu korrigieren, auch wenn wir den genauen Wohnraumbedarf zu römischer Zeit für solche Gutshöfe nicht kennen. Auszugehen ist wohl von drei Generationen der Hauptfamilie im Bereich des Hauptgebäudes, das mit maximal 101,25 m² Wohnfläche dafür genügend Raum bot. Auch wird wohl ein Gesindepaar ständig anwesend gewesen sein, das vielleicht in einem Nebengebäude lebte. Auszugehen ist damit von etwa 5 Männern als vollwertige Arbeitskräfte auf dem Feld, die ständig auf dem Gutshof wohnten. Nach Columella 2, 12 können bei Flächen ohne Baumbestand zwei Gespanne mit zwei Pflügern und 6 Hilfskräfte 200 iugera, also rund 50 ha, bewirtschaften. Die geschätzte Arbeitsleistung der angenommenen 5 Männer liegt danach zwischen 25 und 30 ha Ackerfläche im Jahr. Dazu kommen noch für die Grünlandwirtschaft, d. h. Viehweiden, benötigte Flächen und Brachen. Die Berechnung der bewirtschafteten Flächen aufgrund der Abstände der benachbarten Anlagen zueinander führt Spitzing zu

⁴⁴ G. Moosbauer, Handwerk und Gewerbe in den ländlichen Siedlungen Raetiens. In: M. Polfer (Hrsg.), *Artisanat et productions artisanales en milieu rural dans les provinces du nord-ouest de L'Empire romain. Actes du colloque d'Erpeldange, mars 1999*. Monographies instrumentum 9 (Montagnac 1999) 223 f.; W. Drack, *Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Berichte der Züricher Bodendenkmalpflege*, Monographien 8 (Zürich 1990) 161.

⁴⁵ I. Jütting, *Der römische Gutshof von Neuprüll, Stadt Regensburg*, Opf. In: J. Prammer (Hrsg.), *Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1995/96. Kataloge des Gäubodenmuseums Straubing 24* (Straubing 1995) 92–94.

⁴⁶ Spitzing, *Lauffen* 134–150.

⁴⁷ Spitzing unterläuft bei der Berechnung der Wohnflächen nach dem Befund ein Fehler, da sie für die Mindestwohnfläche der Risalite (zwei Risalite je 14 m²) die Quadratmeterzahl bei vermuteter Einstöckigkeit mit der Quadratmeterzahl bei vermuteter Doppelstöckigkeit addiert. Korrigiert man die Zahlen liegt die Mindestwohnfläche des Hauptgebäudes bei 73,25 m², die Höchstwohnfläche des Hauptgebäudes bei 101,25 m². Zusammen mit den möglicherweise als Wohnfläche genutzten Nebengebäuden stehen damit maximal 168,5 m² Wohnfläche zur Verfügung. Vgl. Spitzing, *Lauffen* 147.

einem Ergebnis von rund 56 ha genutzten Landes für Lauffen am Neckar⁴⁸. Vermutlich standen davon mehr als 25 bis 30 ha unter dem Pflug. War dies der Fall, benötigte man zumindest in arbeitsintensiven Zeiten wie bei Aussaat und Ernte zusätzliche Arbeitskräfte. Woher kamen diese Arbeitskräfte? Am ehesten ist damit zu rechnen, dass es Arbeiter aus den Vici waren, die saisonal auf dem Land ihren Lebensunterhalt verdienten. Fand sich auf dem Land keine Arbeit, so wurden sie vielleicht in Betrieben wie Gerbereien, die saisonal gegenläufig viele Arbeitskräfte benötigten, in den Vici und Städten eingesetzt. Auch handwerkliche Tätigkeiten wie Textilherstellung und Korbmacherei könnten in für die Landwirtschaft weniger arbeitsintensiven Zeiten durch solche Saisonkräfte in den zentralen Siedlungen intensiver ausgeübt worden sein.

Die angestellten Überlegungen zur handwerklichen Raumordnung gelten insbesondere für die mittlere Kaiserzeit. In der frühen Kaiserzeit und in der Spätantike ab dem fortgeschrittenen 4. Jh. bestehen ganz andere Grundvoraussetzungen. Zum einen existierten in der frühen Kaiserzeit Handwerkszentren wie der Auerberg bei Epfach, wo die Sicherung des militärischen Nachschubs ein wichtiges Argument für die Ansiedlung von vielfältigem Handwerk war, zum anderen erfolgte zu dieser Zeit erst die langsame Erschließung des Landes mit der ersten Anlage von Militärlagern und Gutshöfen. In den spätantiken Siedlungen wurde dagegen aufgrund der häufig unsicher gewordenen Belieferungswege vieles wieder in Eigenregie vor Ort produziert⁴⁹.

Abgekürzt zitierte Literatur

- Czysz, Gontia
W. Czysz, Gontia. Günzburg in der Römerzeit. Archäologische Entdeckungen an der bayerisch-schwäbischen Donau (Friedberg 2002).
- Fischer, Umland
Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. zur Vor- und Frühgesch. 42 (München 1990).
- Gschwind, Bronzegießer
M. Gschwind, Bronzegießer am raetischen Limes. Germania 75, 1997, 607–638.
- Kaufmann-Heinimann, Lararien
A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 26 (Augst 1998).
- Prammer, Straubing
J. Prammer, Das römische Straubing. Ausgrabungen, Schatzfund, Gäubodenmuseum. Bayerische Museen 11 (München-Zürich 1989).
- Prammer, Kastellvicus
J. Prammer, Der Kastellvicus von Sorviodurum – Straubing. Ein Zwischenbericht. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 16. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westfalen 1998) 193–207 mit Beilage 1–2.
- RiB
W. Czysz, Kh. Dietz, Th. Fischer u. H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern (Stuttgart 1995).
- RiBW
Ph. Filtzinger, D. Planck u. B. Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg (Stuttgart 1986).
- Rottloff, Glasverarbeitung
A. Rottloff, Römische Glasverarbeitung in Augusta Vindelicum – Augsburg. Bayerische Vorgeschichtsbl. 64, 1999, 167–194 mit Taf. 12–14.
- Sorge, Schwabmünchen
G. Sorge, Die Keramik der römischen Töpfersiedlung Schwabmünchen, Landkreis Augsburg. Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte, Reihe A 83 (Kallmünz/Opf. 2001).
- Weber, Kempten
G. Weber (Hrsg.), Cambodunum – Kempten. Erste Hauptstadt der Provinz Raetien? (Mainz 2000).

⁴⁸ Vgl. die Berechnungen bei Spitzing 144–150.

⁴⁹ G. Moosbauer, Brüche und Kontinuitäten im Handwerk zwischen römischer Kaiserzeit und Frühmittelalter im oberen Donaunraum. In: M. Polfer (Hrsg.), L'artisanat romain: évolutions, continuités et ruptures (Italie et provinces occidentales). Actes du 2^e colloque d'Erpeldange (26–28 octobre 2001) organisé par le Séminaire d'Études Anciennes du Centre Universitaire de Luxembourg et *Instrumentum* (Montagnac 2001) 207–214, bes. 212–214.

